

Zwei unter sich

Muhaha

Von Roronoa_Zoro_147

Kapitel 5: Ich lebe noch

Ich lebe noch

Von Seiten seines Großvaters und seiner Tante wurde er eine ganze Weile schockiert angeschaut. „Ich weiß, dass Ihre Frau auch an so etwas gestorben ist und meine Mutter ebenfalls“ sagte Fernando und sein Gesicht wurde traurig. Er musste sich setzen. „Du armer Junge“ dem Großvater standen wieder Tränen in den Augen. „Letzte Woche wurde ich operiert und bald soll mit der Chemo angefangen werden, deshalb die Glatze. Der Arzt gibt mir noch höchstens 2 Jahre“ erklärte Fernando. Harvey war ebenfalls mitgenommen und setzte sich auf einen anderen Stuhl. „Nun“ der Großvater suchte nach passenden Worten. „Ich war bei der Hochzeit deiner Eltern dabei, da war sie schon schwanger. Ich freute mich so sehr auf meinen ersten Enkel.. aber dann sagten sie mir, sie hätten das Kind bei der Geburt verloren“ der alte Mann kämpfte mit den Tränen. „Gerade habe ich meinen Enkel kennen gelernt und schon muss ich mich schon wieder von ihm verabschieden“ er schnäuzte in ein Taschentuch. Fernando trat zu dem alten Mann und umarmte ihn tröstend. „Ich bin so glücklich, endlich meine Familie gefunden zu haben“ sagte er und streichelte über den Rücken seines Großvaters. „Ich hatte solche Angst, ihr wolltet mich nicht sehen, aber Harvey hat mir Mut gemacht und mir gesagt, ihr wüsstet wahrscheinlich nicht, dass ich noch lebe“ erzählte Fernando. Harvey musste sich ebenfalls eine Träne weg wischen. „Das stimmt! Deine Eltern sind kurz nach deiner Geburt verschwunden, nachdem sie uns erzählt hatten, sie hätten dich verloren, aber das hatten sie ja nicht, mein Gott, du bist ja groß geworden.. Ach Papa, wieso haben wir nicht nach ihm gesucht?“ wandte Maria sich an ihren Vater. „Wir wussten es nicht“ sagte der alte Mann leise. „Ich habe nach dem Tod meiner Eltern mein halbes Leben lang im Kinderheim verbracht. Ich habe meine Mutter gehasst, dass sie mich einfach verlassen hat, damals konnte ich noch nicht so verstehen, was mit ihr geschehen war“ erzählte Fernando. „Es war ungefähr vier Jahre nach ihrem Verschwinden, als ich davon erfuhr, dass mein Sohn sich umgebracht hat. Ich habe damals noch verstanden, warum, aber jetzt versteh ich das nicht mehr“ dabei schaute er Fernando an. „Wie konnten sie dich nur allein lassen?“ fragte er. „Es ist jetzt nicht mehr so schlimm“ versuchte Fernando ihn zu beruhigen. „Du hättest es besser gehabt bei uns, wenn dein Vater nicht diese kranke Idee hatte, in die USA zu gehen und dort Karriere zu machen. Wir hätten uns um dich gekümmert. Maria hätte dich wie ihren eigenen Sohn aufgezogen“ sagte der Großvater und stand auf. „Wollt ihr vielleicht einen Kaffee?“ fragte er die beiden. „Ihr

habt doch bestimmt eine anstrengende Reise hinter euch“ der alte Mann machte Anstalten, sich in die Küche zu bewegen, aber Maria kam ihm zuvor. „Ruh dich aus, Vater, ich werde das machen“ sagte sie und lächelte Fernando und Harvey zu, bevor sie in der Küche verschwand. „Danke“ sagte Fernando.

Der Tag verging relativ schnell und Fernando und Harvey befanden sich auf den Weg zurück ins Hotel. Der Großvater hatte ihnen angeboten, im kleinen Gästehaus ein zu ziehen und sie wollten noch ihre Sachen holen.

Erschöpft machte Fernando es sich auf dem Bett gemütlich, nachdem sie sich auch von Maria verabschiedet hatten. „Ja, auch mein Großvater hat nur noch diese altmodischen Doppelbetten, aber das dürfte schon gehen, für einige Tage“ sagte Fernando und zog sein Shirt aus. „Ich geh kurz duschen“ meinte Harvey und verschwand mit seinen Sachen im Badezimmer.

Als er nach 10 Minuten wieder heraus kam, hoffte er, Fernando würde schon schlafen, aber dieser lag mit offenen Augen auf dem Bett und starrte an die Decke. Den Kopf hatte er auf die Hände gestützt, die er dahinter verschränkt hatte. „Immer noch wach? Du siehst so fertig aus, ich dachte, du könntest deine Augen keinen Moment länger offen halten“ sagte Harvey. Fernando lächelte. „Ich musste nachdenken“ sagte er und klopfte auf die Bettseite neben sich. „Über was denn?“ fragte Harvey. „Über mein Leben“ sagte Fernando. „Hast du vielleicht daran gedacht, hier zu bleiben?“ fragte Harvey. „Hättest du etwas dagegen?“ fragte Fernando und beobachtete Harvey, wie er es sich auf dem Bett gemütlich machte. „Nur, wenn du mir spanisch bei bringst“ sagte Harvey und grinste. Fernando erwiderte diese Geste und schaute dann wieder an die Decke. „Das würde ich natürlich gern machen“ flüsterte er.

Einige Zeit lang war es still, bis auch Fernando sich duschen ging. Harvey wartete auf ihn, bis er sich wieder neben ihn legte. Wieder trat drückende Stille ein, während Harvey versuchte, Fernandos Blicken aus zuweichen. „Also dann, lass uns schlafen“ sagte Harvey, der die Stille nicht länger aushielt. „Ok“ sagte Fernando und Harvey knipste das Licht aus.

„Harvey?“ fragte Fernando schließlich. „Mmm?“ erwiderte Harvey, der schon die Augen geschlossen hatte. „Könntest du mich wieder in den Arm nehmen? So wie heute morgen?“ seine Stimme wurde immer leiser und Harvey erschrak. „Du.. du hast es mit bekommen?“ fragte er. „Ja, ich hatte einen Traum von meiner Mutter und als du mich in den Arm genommen hast, war es, als würde sie mich in den Arm nehmen, als wäre alles wie früher“ er musste ein Schluchzen unterdrücken. „Hey, nicht weinen“ Harvey rückte langsam zu Fernando und legte einen Arm um ihn.

„Was ist eigentlich mit deinen Eltern?“ fragte Fernando schließlich, als er sich an ihn gekuschelt hatte. „Ich habe sie schon lange nicht gesehen.. seit dem mich meine Frau verlassen hat und ich zu Drogen gegriffen habe“ erzählte Harvey. „Du hast wenigstens noch welche“ flüsterte Fernando. „Ja, aber sie hassen mich“ meinte Harvey und begann, unbewusst über Fernandos Schultern zu streicheln. „Weißt du, wo sie leben?“ fragte Fernando und seufzte leise. Harvey wusste darauf keine Antwort. „Harvey?“ fragte Fernando vorsichtig. „Ich möchte nicht darüber reden. Sie haben mich verstoßen“ erklärte Harvey. Fernando spürte genau, dass es ihn traurig machte. „Es tut mir leid, dass ich dich mit meinen Problemen belästige.. dabei geht es dir selbst nicht viel besser“ sagte Fernando. „Sch, hör auf damit!“ brachte Harvey ihn zum schweigen. „Lass uns schlafen, das war heute etwas zu viel für uns“ sagte Harvey und hörte auf, über Fernandos Schulter zu streicheln. „Ok“ sagte der junge Mann. Harvey selbst lag noch eine ganze Weile wach und überlegte, was ihm wohl eher glücklich machen würde? Dass seine Eltern ihn liebten oder... nein, er vertrieb den Gedanken

ganz schnell wieder. Aber irgend etwas hatte sich in ihm getan, als er den jungen Mann heute morgen in den Armen gehalten hatte, etwas, was sich auch jetzt wieder bewegte. Er wollte Fernando nie wieder allein lassen, wollte nicht, dass ihm noch mehr Leid zu gefügt wurde. Er ertappte sich dabei, wie er ihn sanft auf die Stirn küsste. Dann fand er auch endlich Schlaf.

Der nächste morgen brach an und Fernando und Harvey frühstückten gemeinsam mit Luis. Der alte Mann sprach seinen Enkel darauf an, ob er nicht vor hatte, hier zu bleiben. Fernando sagte, dass er schon mit dem Gedanken gespielt hatte, aber noch eine Untersuchung hatte. Harvey überlegte, sie war schon nächste Woche.

Nach dem Frühstück liefen die beiden durch die Stadt und buchten in einem Reisebüro den Rückflug für nächste Woche. Noch vier Tage blieben ihnen. Fernando tat die Sonne wirklich gut und er bekam etwas Farbe im Gesicht, während Harvey sich einen Sonnenbrand im Gesicht einhandelte. Fernando amüsierte sich köstlich über die knallige röte in Harveys Gesicht und nannte ihn „Camarón“ welches das spanische Wort für „Krabbe“ war. Harvey fand das natürlich überhaupt nicht witzig und Fernando versprach ihm, gleich etwas gegen Sonnenbrand zu kaufen.

Wieder bei dem Großvater angekommen, amüsierte auch er sich über Harveys neue Gesichtsfarbe. Fernando bestand darauf, für das Mittagessen zu sorgen. Maria war heute morgen abgereist. Sie wohnte in Valencia und war deshalb schon sehr früh abgereist um nicht in der größten Hitze fahren zu müssen. Fernando hatte ihr versprochen, sie auch mal besuchen zu kommen, schließlich hatte er eine Menge nach zu holen und wollte unbedingt seine Neffen und Nichten kennen lernen.

Nach dem Essen, welches von Luis hoch gelobt wurde, verzogen sich Fernando und Harvey wieder ins Gästehaus, wo Fernando sich um Harveys Sonnenbrand kümmern wollte. Während Fernando sich erst mal die Gebrauchsanweisung durch las, blätterte Harvey in einer spanischen Zeitung und versuchte, etwas davon zu verstehen, was ihm leider misslang.

„So, los geht's“ sagte Fernando mit der Creme gegen Sonnenbrand in der Hand und schmierte Harvey eine ordentliche Portion ins Gesicht, die er versuchte, zu verteilen. Am Ende brach er in großes Gelächter aus, da Harvey nun eher einem Schneemann als einer Krabbe ähnelte. Harvey warf einen Blick in den Spiegel und hätte beinahe einen Schreikrampf bekommen. „Mm“ knurrte er „Etwas weniger hätte es auch getan“. Fernando hatte immer noch damit zu kämpfen, sich wieder zu beruhigen. „Ach Harvey“ Fernando grinste und kurz darauf wusste Harvey auch das spanische Wort für „Schneemann“. Ein breites Grinsen trat in sein Gesicht, als er auf einen guten Racheplan kam.

Fortsetzung folgt

Höhö, mal wieder sehr witzig, ne? XD